

Wie das Leiden Christi uns trösten kann

Predigt am Sonntag Judika (22.3. 2026)

Ev.-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde Dresden

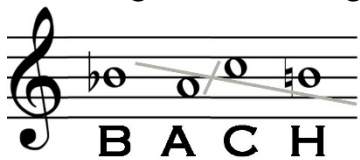
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Und als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden. Hebräer 5,7-9

Lasst uns beten: Barmherziger Vater, tröste uns in unseren Nöten durch das Leiden und Sterben deines Sohnes Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde, der Name „Bach“ in Noten, also die Töne „B-A-C-H“, haben große Komponisten zu bedeutenden Werken inspiriert; Max Reger beispielsweise entfaltet das Thema „B-A-C-H“ in einer berühmt gewordenen Fuge als Reverenz an den großen Meister.



Wo Bach selbst in seiner Musik diese Tonfolge musikalisch verwendete, hat das einen anderen Grund. In die Notenlinien eingetragen bilden diese vier Töne

ein liegendes Kreuz! Und die Botschaft vom Kreuz, vom Leiden und Sterben Jesu, nimmt in Bachs Schaffen eine überragende Rolle ein. Er selbst hat das „Kreuz“ reichlich erfahren. Als er beispielsweise im Juli 1720 mit Fürst Leopold von Anhalt-Köthen auf Bäderreise in Karlsbad ist, stirbt ihm zu Hause seine geliebte Frau Barbara, eine warmherzige und hochmusikalische Frau. Als Bach nach Hause kommt, findet er seine vier kleinen Kinder als Halbwaisen, das Älteste ist gerade 12; seine Frau ist schon unter der Erde! Es dauert für die damalige Zeit ungewöhnlich lange – anderthalb Jahre – bis Bach



sich wieder zu einer Heirat entschließt. „B-A-C-H“, das Kreuz im Namen, das Kreuz Christi, ein großer Trost im Leben Bachs.

Der Hebräerbrief stellt uns Jesus Christus vor Augen. Und zwar nicht als den allmächtigen Gottessohn, der für uns stirbt, den Tod besiegt und ewiges Leben schenkt. Er wendet unseren Blick auf Jesus, den Menschen, der (1) in Todesnot seinem einsamen Herzen vor Gott Luft schafft, der (2) zitternd sein Leiden annimmt und (3) dann seinen Leidensweg weitergeht, Schritt für Schritt! Darin wird uns Jesus zum Vorbild. Warum? Dass wir's von ihm lernen sollen!

1.) Jesus in seinem Leiden! Vor unserem inneren Auge erscheint die finstere Nacht des Gründonnerstags im Garten Gethsemane! Von seinen Jüngern allein gelassen, taumelt Jesus ins Gebet. Seine Seele ist wund; er weiß, jetzt geht das Martyrium los. Er fällt auf die Knie, sterbenseinsam. Tränen brechen sich Bahn, die Angst umklammert sein Herz, die Last erdrückt ihn, so dass er Blut schwitzt. So steigen seine **„Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen“** auf zu Gott, seinem himmlischen Vater.

Es gab zu Zeiten des Hebräerbriefes einen theologischen Lehrsatz, der besagt, dass es drei Stufen des Gebets gibt: das „Gebet“, das „Geschrei“ und die „Tränen“. Das Gebet geschieht im Schweigen, das Geschrei vor Gott mit erhobener Stimme, aber die Tränen überragen alles. Jesus betet in seiner Verzagtheit mit **„Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen.“**

Leiden und Tod betreffen zwar alle Menschen. Und dennoch leiden wir immer ganz persönlich: Der Mann, der seine Existenz verliert, die Mutter, die um ihr Kind trauert, der Alte, der weint, weil er spürt, dass er nicht mehr gebraucht wird, die Frau, der der Arzt die Demenz diagnostiziert hat. Sie alle sind allein und gehen oft in der Masse unter. Deine Sorgen, Krankheiten, inneren Schmerzen und Nöte – wer fragt danach? Darum fühlen wir uns in unserer Not oft so einsam. Wie Jesus im Garten. Wohl dem, der aus seiner Not heraus beten und zu Gott schreien kann. Beten, das ist oft ein erster Schritt, die Mauern des Gefängnisses der Einsamkeit zu durchbrechen. Und wohl dem, der wache und freundliche Menschen an seiner Seite weiß!

2.) Wie ist das? Sind ausweglose Zeiten in unserem Leben ein Betriebsunfall der Liebe Gottes? Muss man sie „wegbeten“, „wegglauben“?!! Und dann an sich selbst oder Gott verzweifeln, wenn sich nichts ändert? Nein! Unser Herr – so lesen wir heute – **„lernte an dem, was er litt, Gehorsam“**. Das griechische Wort für Gehorsam heißt *„hyp-akoe“*. Wörtlich übersetzt: *„Unter dem Gehörten bleiben“*, sich nicht auflehnen und sich nicht anstemmen gegen das, was unvermeidlich ist. Es ist, wie es ist! Das musste auch Jesus lernen!

Das sollen wir heute neu hören... und für unsere Not versuchen, *„unter dem Gehörten zu bleiben“*, wie Jesus. Mein Leidensweg kann so zum Lernweg werden, auf denen Gottes mit mir persönlich unterwegs ist, und den er in Liebe so gestaltet, dass er zum Ziel führt. „B-A-C-H“! Das Kreuz in den Notenzeilen meines Lebens. Christsein kann für uns wie bei Jesus heißen, unter Tränen einzuwilligen in den höheren Willen des Vaters. *„Vater unser, ... dein Wille geschehe!“* So hat Jesus uns beten gelehrt. Und er betet es in seiner schwersten Stunde selbst: *„Vater, nicht wie ich will, sondern wie du willst!“*

3.) Von Paul Gerhardt, dem anderen großen Lutheraner neben Bach, stammt eine merk-würdige Formulierung, scheinbar ein Druckfehler im Gesangbuch. In seinem Passionslied „O Haupt voll Blut und Wunden“ heißt es in Vers 7: *„Es dient zu meinen Freuden / und tut mir herzlich wohl, / wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll.“* Ja, muss es da nicht **„dich“** finden“ heißen, dass ich Jesu Heil in Jesu Leiden und Kreuz begreife? Nein. Es ist tatsächlich so. Im Nachsinnen über Jesu Leiden finde ich heim, finde ich mich!

Wenn es nach uns geht, wollen wir ohne Not leben. Bei Schmerzen nehmen wir Tabletten, vor Konflikten fliehen wir, innere Nöte verschließen wir tief in uns, indem wir uns ablenken, betrinken, die Stille meiden oder uns selbst aus dem Weg gehen. Ich kenne Menschen, die spüren sich selbst nicht mehr und haben den Kontakt zu anderen abgebrochen, nur um sich selbst aus dem Weg zu gehen!

Jesus willigt unter Tränen ein in seinen Weg. In seiner Klage und in seinem notvollen Tränen finde ich zu mir. Jesus flieht nicht. Er bleibt darunter. **„Jesus lernte, in dem, was er litt, Gehorsam“**. Ein

Lernweg, der nicht alles auf einmal umfasst. Schritt um Schritt wird unser Herr von seinem Vater geführt. Schritt um Schritt werden auch wir geführt! Es reicht, wenn ich heute drunter bleibe. Unsere Sorge rechnet unsere Dunkelheiten und Nöte immer hoch aufs Ganze und lässt uns verzweifeln, weil wir nie die Kraft fürs Ganze in uns spüren. Dabei geht es um den nächsten Schritt. Ob wir es unserem himmlischen Vater glauben, dass der Weg, den er uns führt, gangbar bleibt. Dass er zur rechten Zeit seinen Engel schicken wird. Dass die Kraft, die er schenkt, reicht, heute, und dann auch morgen wieder neu.

Schluss: „B-A-C-H“ – das Kreuz in den Notenlinien. Der Hebräerbrief hält fest, dass Jesus vollendet wurde und dass er darin für uns zum **„Urheber des ewigen Heils geworden“** ist. Weil Jesus Christus als Gottes Sohn sein Leiden aushielt und sein Sterben annahm, sind wir gerettet. Der japanische Dirigent Masaaki Suzuki, Christ und Leiter des berühmten Bach Collegiums Japan, berichtete von Leuten, die unter Bachs Musik zum Glauben gefunden haben. Am Ende Johannespassion, dieser beeindruckenden Nacherzählung des Leidens Christi, steht der Choral: *„Ach Herr, lass dein lieb Engelein am letzten End die Seele mein in Abrahams Schoß tragen...“* Diese Bitte wird leise und getragen musiziert. *„Der Leib in seim Schlafkämmerlein gar sanft ohn ein'ge Qual und Pein ruh bis zum Jüngsten Tage.“* Jetzt aber wird der Choral bewegter und kraftvoll: *„Alsdann vom Tod erwecke mich, dass meine Augen sehen dich in aller Freud, o Gottes Sohn, mein Heiland und mein Gnadenthron.“* Nun erklingt die majestätische Tonart Es-Dur und der Choral schließt mit dem Gebetswort in strahlender Zuversicht: *„Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich, ich will dich preisen ewiglich!“* In dieser Zuversicht zu leben, zu beben und, wenn es sein muss, zu leiden, das schenke Gott uns allen. Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!

Predigtlied: O Haupt voll Blut und Wunden | ELKG² 416, 1. 4-7. 10
Pfarrer i.R. Michael Voigt, Wilkestraße 36a, 03172 Guben, Tel.: 03561 431 632